Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Stützen der Gesellschaft

Ibsen, Henrik

Berlin, 1890

Auftritt XV

urn:nbn:de:bsz:31-86852

Visual Library

Bernick. Also nicht Haß, nicht Rache? Weshalb kämst Du denn herüber?

Fräulein Hessel. Alte — Freundschaft rostet nicht.

Bernick. Lona!

Fräulein Hessel. Als mir Johann die Geschichte von der Lüge erzählte, da schwur ich mir zu: der Held meiner Jugend soll frei und wahr dastehen!

Bernick. O, wie wenig hab' ich jämmerlicher Mensch das um Dich verdient!

Fräulein Hessel. Ja, Gustav, wenn wir Frauen nach dem Verdienst fragen wollten —!

(Auner kommt mit Oskar in den Garten.)

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Auner. Oskar.

Bernick (geht ihnen entgegen). Oskar!

Oskar. Vater, ich verspreche Dir, ich will nie mehr —

Bernick. Weglaufen?

Oskar. Ja! Ich versprech' es Dir.

Bernick. Und ich verspreche Dir, Du sollst nie Grund dazu haben. Von heut an sollst Du aufwachsen, nicht als Erbe meiner Lebensaufgabe, sondern als Einer, der selbst eine Lebensaufgabe zu vollbringen hat.

Oskar. Und darf ich auch werden, was ich will?

Bernick. Ja, das darfst Du!

Oskar. Danke! Dann will ich keine Stütze der Gesellschaft werden.

Bernick. So? Und warum nicht?

Oskar. Ei, weil ich glaube, daß das recht langweilig ist.

Bernick. Du sollst Du selber werden, Oskar;

dann mag das Übrige gehen, wie es kann. — Und Sie, Auner —

Auner. Ich weiß es, Herr Konsul; ich habe meinen Abschied.

Bernick. Wir bleiben beisammen, Auner! Und verzeihen Sie mir —

Auner. Wie? Das Schiff segelt ja nicht heut Abend!

Bernick. Es segelt auch morgen nicht. Ich gab Ihnen zu kurze Frist. Wir müssen es gründlicher ausbessern.

Auner. Soll geschehen, Herr Konsul, — und mit den neuen Maschinen!

Bernick. So sei's. Doch gründlich und ehrlich! Es ist Manches unter uns, das einer gründlichen und ehrlichen Reparatur bedarf. Nun, gute Nacht, Auner!

Auner. Gute Nacht, Herr Konsul! Und Dank, Dank!

(Ab nach rechts.)

Frau Bernick. Nun sind sie Alle fort.

Bernick. Und wir sind allein. Mein Name leuchtet nicht mehr in Flammenschrift. Alle Lichter sind ausgelöscht.

Fräulein Hessel. Wünschtest Du sie wieder angezündet?

Bernick. Um keinen Preis der Welt! Wie weit war es mit mir gekommen! Ihr werdet Euch entsetzen, wenn Ihr es erfahrt. Mir ist, als sei ich nach einer Vergiftung wieder zur Besinnung gekommen. Doch, ich fühl's — ich kann wieder jung und gesund werden. O, kommt näher, — dichter heran zu mir! Komm, Betty! Komm, Oskar, mein Kind! Und Du, Martha — mir ist, als hätt' ich Dich in all diesen Jahren nicht gesehen.

Fräulein Hessel. Das glaub' ich wohl. Eure Gesellschaft gleicht einer Gesellschaft von Hagestolzen; die Frau seht Ihr nicht.

Bernick. Wahr, wahr! Und eben darum — das steht fest, Lona — bleibst Du bei Betty und mir!

Frau Bernick. Nein, Lona, Du darfst nicht fort!

Fräulein Hessel. Ei, wie könnt' ich es auch verantworten, Euch junge Leute zu verlassen, die erst mit Ihrer Einrichtung beginnen wollen? Bin ich nicht Pflegemutter? Ich und Du, Martha, wir zwei alten Tanten —. Wonach siehst Du?

Fräulein Bernick. Wie der Himmel sich aufklärt! Wie es hell wird über dem Meer! Die „Palme" ist ein Glücksschiff.

Fräulein Hessel. Und hat das Glück an Bord.

Bernick. Und wir — wir haben einen langen, ernsten Arbeitstag vor uns, ich am meisten. Doch mag er kommen! Schart Euch nur dicht um mich, Ihr wahren, treuen Frauen! Das hab' ich auch in diesen Tagen gelernt: Ihr Frauen seid die Stützen der Gesellschaft.

Fräulein Hessel. Dann, Schwager, hast Du eine schale Weisheit gelernt. (Sie legt ernst die Hand auf seine Schulter.) Nein! Der Geist der Wahrheit und der Freiheit — das sind die Stützen der Gesellschaft!

Druck von Greßner & Schramm, Leipzig.